Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

103 (4.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624874

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wüller in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 103. Elsfleth, Dienstag, den 4. September. 1900.

Tages-Zeiger.
(4. September.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 43 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 08 Minuten.
Hochwasser:
9 Uhr 06 Min. Vm. — 9 Uhr 47 Min. Nm.

Der russische Vorschlag.

Ob die Mächte mit Li-Hung-Tschang in Friedensunterhandlungen einzutreten bereit sind oder nicht, kann jetzt noch nicht mit Bestimmtheit bejaht oder verneint werden. Aber es gewinnt stark den Anschein, als ob Rußland dasjenige bereits erreicht hat, was es haben wollte, und nun kein großes Interesse mehr an der Weiterführung der kriegerischen Operationen hat. Große Theile der Mandschurei sind in seinen Besitz gelangt und außer Port Arthur hat es auch den Hafen Niutschwang in Besitz genommen. Es besitzt also für die Zukunft genügende Stützpunkte für seine Chinapolitik und da es fest darauf rechnet, Nordamerika werde im Besitz der Philippinen ein Gegengewicht gegen das ausdehnungsbedürftige Japan bilden, so kann Rußland nicht wünschen, daß den Japanern noch mehr wie bisher in China Gelegenheit geboten werde, seine militairische Kraft zu erproben.

So kommt es denn, daß Rußland mit Nordamerika wegen einzuleitender Friedensverhandlungen Fühlung genommen und einen Vorschlag gemacht hat, demzufolge sich die Truppen der Verbündeten von Peking zurückziehen sollten, sobald die Sicherheit der Fremden gewährleistet sei. Man nimmt in diplomatischen Kreisen an, daß die Ver. Staaten diesem Vorschlage zustimmen und die Mächte hiervon verständigen würden, in derselben Note aber auch um weitere Erklärungen über die Absichten der Mächte bezüglich der Wiederherstellung der Ordnung in China ersuchen würden. Das Washingtoner Cabinett ist der Ansicht, daß sich dieses Ziel leichter würde erreichen lassen, wenn dem chinesischen Kaiserhofe die Rückkehr nach Peking „gestattet" werde. Die letzte Bemerkung ist nicht recht verständlich, denn es ist eine notorische Thatsache, daß der Rückkehr des Hofes nach Peking kein Hinderniß im Wege steht, ja daß die Rückkehr durchaus den Wünschen der Mächte entsprechen würde, da alsdann eine Centralgewalt vorhanden wäre, mit welcher ein Arrangement getroffen werden könnte.

Man wird bei all' den Meldungen ein Gefühl der Unbehaglichkeit nicht los. Man empfindet, daß da eine ganz andere Politik im Wege ist, als wie sie Deutschland unter Aufwendung bedeutender Mittel an Blut und Geld in die Wege geleitet hat. Das wird besonders kenntlich an der unfreundlichen Sprache gegen Deutschland, in der sich vor allem amerikanische Blätter gefallen.

Außer der amerikanischen Depesche, die das Einvernehmen Amerikas mit Rußland über die Räumung Pekings ausspricht, wird ferner aus Washington eine zweite Depesche verbreitet, derzufolge Amerika ebenfalls im Einvernehmen mit Rußland sehr scharf dafür eintritt, daß Li-Hung-Tschang als der einzige zu erreichende Vertreter der chinesischen Regierung als Bevollmächtigter Chinas für die Friedensverhandlungen anerkannt werde. Es wird verlangt, daß ihm volle Freiheit gegeben werde, sich mit seiner Regierung und den Befehlshabern der chinesischen Truppen in Verbindung zu setzen, und es wird als überraschend bezeichnet, daß die Admirale ihn daran verhindert hätten. Auch von allen andern Mächten wird zweifelsohne der Wunsch getheilt, mit einem beglaubigten und bevollmächtigten Vertreter Chinas Friedensverhandlungen beginnen zu können. Wenn aber die Admirale Li-Hung-Tschang die Eigenschaft eines solchen Vertreters bisher nicht zugebilligt haben, so liegt das daran, daß die Beglaubigung Li-Hung-Tschangs bisher eine durchaus mangelhafte und nach allen diplomatischen Gebräuchen völlig unzureichende war. In Telegrammen aus China, die von chinesischer Seite stammen, wird zwar erklärt, daß Li-Hung-Tschang vom Kaiser zur Vornahme von Verhandlungen ermächtigt sei. Diese Telegramme besitzen aber zunächst gar keine regelrechte Beglaubigung; wenn man aber über diesen Punkt hinweggehen wollte, so entsteht noch die Frage, ob der bekanntlich der Regierungsgeschäfte enthobene Kaiser von China jetzt noch als Oberhaupt des chinesischen Staates zu betrachten ist. Bekanntlich ist er auch zu mehreren Malen todtgesagt worden und es wird sich schwerlich jemand finden, der die Bürgschaft dafür übernimmt, daß er noch unter den Lebenden weilt.

Endlich ist noch die Frage aufzuwerfen, ob der Kaiser Kwang-Szü sich voller Freiheit des Handelns erfreut, oder ob er nicht vielmehr als Gefangener von Rebellen weggeführt wird, die ihm jede Willensfreiheit nehmen und ihn zur Ausstellung von Schriftstücken zwingen, von denen er selbst vielleicht gar nichts wissen will. Aus alledem geht hervor, daß die Einleitung regelrechter Friedensverhandlungen mit Li-Hung-Tschang auf einer äußerst gebrechlichen und mangelhaften Grundlage ruhen würden, schon nach der formellen Seite hin, abgesehen davon, daß sein bisheriges Verhalten in den letzten Monaten oft schwankend gewesen ist und zu Mißtrauen Anlaß gegeben hat. Immerhin kann der Einfluß und die Intelligenz Li-Hung-Tschangs nicht in Abrede gestellt werden, und wenn er in glaubhafter Weise den Beweis erbringen könnte, daß er von der wirklichen, kaiserliche Befugnisse ausübenden Macht zu ihrem officiellen Friedensunterhändler ernannt sei, so würde voraussichtlich für keinen Staat ein Grund vorliegen, ihn als solchen abzulehnen.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser nahm am 1. Sept. auf dem Tempelhofer Felde die Herbstparade über die Gardetruppen ab.

* Anläßlich der Fertigstellung des deutsch-amerikanischen Kabels hat am Freitag ein Depeschenaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Mac Kinley stattgefunden, in denen die beiden Staatsoberhäupter ihrer Befriedigung über die Vollendung dieses Friedenswerkes Ausdruck geben, das zur Erhaltung und Förderung freundlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen möge.

* Officiös wird mitgetheilt, daß der Staatssecretair Graf Bülow seine Absicht, nach dem Semmering (Oesterreich) zu gehen, in anbetracht der politischen Lage aufgegeben habe.

* Mit dem Nachschub deutscher Truppen nach Ostasien ist am Freitag in Bremerhaven begonnen worden. Auf der „Palatia" wurden 1846, auf der „Andalusia" 738 und auf der „Darmstadt" 1211 Mann eingeschifft.

* Corvettencapitain Lans, der beim Angriff des „Iltis" auf die Taku-Forts schwer verwundet wurde, ist nach einem Telegramm des Chefarztes des deutschen Marinelazareths zu Yokohama wieder dienstfähig und wird in ein bis zwei Monaten in die Heimath zurückkehren.

* Bestem Vernehmen nach sind nach langer Zeit jetzt zum ersten Mal höhere deutsche Officiere zur Theilnahme an den französischen Manövern eingeladen worden. In militairischen Kreisen wird diesem Umstande eine gewisse Bedeutung beigemessen.

* Zur Ausführung der neuen Unfall-Versicherungsgesetze ist dem Bundesrath die Vorlage einer Verordnung gemacht worden betr. das Verfahren und die Geschäftsführung beim Reichsversicherungsamt.

* Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski beauftragte den österreichischen Botschafter in London, bei der englischen Regierung energische Schritte zu thun, damit den aus Transvaal ausgewiesenen österreichisch-unga-

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gerade bei Rotheide machte der Fluß eine scharfe Biegung nach Osten, und wenn sich das Wasser über seinen gewöhnlichen Stand erhob, hatte der hier errichtete Damm den vollen Anprall der ungestümen Wogen auszuhalten. Jeder Fuß Erde mußte da mit fast übermenschlicher Anstrengung vertheidigt werden und die Aussichten auf einen günstigen Erfolg dieses furchtbaren Ringens verminderten sich trotzdem mit jeder weiteren Stunde. Die Leute waren durchweg bis auf die Haut durchnäßt, vor Kälte fast erstarrt und zum Tode erschöpft. Nur die Hoffnung, daß ihnen bald die erbetene militairische Hilfe aus der benachbarten Garnison kommen würde, hielt sie noch aufrecht bei ihrer harten Arbeit. Und doch wußten Rodewald und der Bürgermeister von Rotheide — die beiden Männer, die als die angesehensten der Gegend die Leitung der Schutzmaßregeln übernommen hatten und durch ihr heldenmüthiges Beispiel das sinkende Vertrauen der übrigen immer wieder neu zu beleben suchten — schon seit mehreren Stunden, daß auf diese Hülfe vorläufig nicht zu rechnen war. Man hatte die wenigen Mannschaften, die dort überhaupt zur Verfügung waren, an einen anscheinend noch mehr gefährdeten Punkt senden müssen und die Bewohner von Rotheide blieben ganz auf ihre eigenen Kräfte angewiesen.

Rodewald war nicht erst nach Sandhofen zurückgekehrt. Als ihn gegen Mittag die Müdigkeit überwältigte, legte er sich in einem Tagelöhnerhause nahe dem Deiche für wenige Stunden zum Schlafen nieder und beim Einbruch der Dunkelheit war er wieder auf seinem Posten, um den ebenfalls völlig erschöpften Bürgermeister abzulösen. Er fand die Situation auf das bedrohlichste verändert, denn der Fluß war nicht nur weiter gestiegen, sondern von dem unterwaschenen Erdreiche des Dammes war auch eine so beträchtliche Menge abgestürzt, daß in jedem Augenblick der völlige Durchbruch zu befürchten war. Die Leute hatten jetzt die Hoffnung aufgegeben, daß die Soldaten kommen würden, und sie waren zu einer Fortsetzung der aussichtslosen Aufschüttungsarbeiten nicht mehr zu bewegen. Umsonst bot Rodewald all' seinen Einfluß und seine Ueberredungskunst auf, umsonst griff er selbst zum Spaten und schaffte, daß ihm trotz des scharfen Windes der Schweiß auf der Stirn perlte. Es folgten doch nur einige wenige seinem Beispiel, und auch diesen war es anzusehen, daß sie mehr ihr Gewissen zu beruhigen, als einen Erfolg zu erzielen hofften.

Unterdessen wurde der schützende Wall mit jeder Viertelstunde schmäler und schwächer: das aufschäumende Wasser spritzte bereits zu den Arbeitenden empor, und ihre Thätigkeit, die eine so mühselige war, begann auch zu einer lebensgefährlichen zu werden.

Ermattet ließ jetzt auch Rodewald die Arme sinken. Da vernahm er plötzlich an seiner Seite eine tiefe, wohlklingende Männerstimme, deren er sich gut genug zu erinnern wußte, und als er sich umwandte, erkannte er im flackernden Lichte der Fackeln Bernhard Milows hohe, breitschulterige Gestalt. Der Ingenieur hatte mit einem einzigen Blick die Situation überschaut und die Größe der Gefahr erkannt. Er gab nichts verloren, so lange noch eine schwache Möglichkeit der Rettung vorhanden war. Und in seinem muthigen, mannhaften Wesen, in dem energischen Klange seiner Stimme, in der ruhigen, zielbewußten Bestimmtheit, mit welcher er ohne weiteres seine Befehle und Anordnung ertheilte, war für die entmuthigten und erschöpften Männer etwas wundersam Belebendes und unwiderstehlich mit sich Fortreißendes. Außer Rodewald erkannte niemand in dem stattlichen Mann den Sohn des ehemaligen Packmeisters. Er war allen ein Fremder, und gerade dem Fremden, den sie mit solcher Zuversicht und solchem Feuereifer für die Rettung ihrer bedrohten Habe eintreten sahen, brachten die fast Verzweifelten neue Hoffnung und neues Vertrauen entgegen.

Landesbibliothek Oldenburg

rischen Staatsangehörigen voller Schadenersatz geleistet werde.

* Balkanstaaten. König Alexander und Milan wollen sich wieder vertragen! König Alexander soll erklärt haben, seinen Vater gerne wieder in Serbien zu sehen. Er möchte auch seinem Vater die Würde als Obercommandirenden der serbischen Armee wieder übertragen, wenn er (Milan) Frau Draga Waschin, die nun einmal seine Gattin und Königin von Serbien ist, als solche anerkennt. Ferner möchte Alexander auch eine Aussöhnung zwischen seinen Eltern zustande zu bringen und es gerne sehen, wenn Königin Natalie wieder zu ihrem Gatten zurückkehren würde.

* Italien. Bressi beabsichtigt die Nichtigkeits-Beschwerde einzulegen. Nach dem römischen Blatte „Stampa" soll der Proceß annullirt werden, weil mit bezug auf einen Geschworenen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

* Spanien. Der Finanzminister erklärte, das neue Budget sei bereits weit gediehen und werde bestimmt mit dem 1. Januar in Kraft treten. Die Forderungen für Anschaffung moderner Geschütze und Befestigung der Küsten und der Kanarischen Inseln sind bedeutend; allein für Schnellfeuergeschütze sollen 17 Millionen ausgeworfen werden.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 3. Sept. Die gestern vom hiesigen Kriegerverein veranstaltete Feier des Sedantages war nur mäßig besucht, so daß erst gegen 1/2 9 Uhr das Ehrenmitglied, Herr Waechter, den Commers mit einer Begrüßungsansprache eröffnen konnte. Abwechselnd mit Concertvorträgen, Toasten auf Kaiser, Großherzog, Vaterland, Armee und Damen und gemeinschaftlichen Liedern nahm die Feier einen schönen Verlauf. Auch der nachfolgende Ball hielt den größten Theil der Festtheilnehmer noch lange in schönster Harmonie beisammen.

* Der Logger „Lienen" hat am Sonnabend die dritte Fangreise angetreten.

* Heute kehrten die Logger „Brake" mit 520 und „Oldenbrok" mit 480 Kantjes Heringen von der zweiten Reise wohlbehalten zurück.

* Am Donnerstag Abend findet im Locale des Herrn Ed. Fleck eine Sitzung des Comitees der Geflügelausstellung statt.

* Aus Hameln, 3. Sept. wird gemeldet, daß die Braker Bark „Else", Capt. Bachmann, von der Algoabay ausgehend, dort in einer sehr schlechten Lage strandete.

* Soeben ist in dem Verlage von Kunkel's Buchhandlung die viel nachgefragte und sehr gut gelungene Ansichtsarte erschienen, die den Empfang des Großherzogs bei seiner letzten Anwesenheit hierselbst darstellt.

* Ich erhielt im Monat August von S. 4 *M.*, M. 3 *M.*, F. 3 *M.*, A. 1 *M.*, H. altes Zeug, A. 2 Jahrgänge Gartenlaube. Allen Gebern herzlichen Dank. Schwester Marie.

* Pommersche Hypotheken-Actien-Bank. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich ist, werden die am 1. October cr. fälligen Pfandbrief-Coupons vom 15. September cr. ab kostenlos eingelöst. Die Bank macht gleichzeitig bekannt, daß eine Kündigung oder Verloosung ihrer 4% Pfandbriefe Em. V und VI vorläufig nicht beabsichtigt ist.

* Bezüglich der goldenen 5-Markstücke sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese vom 1. October ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Außer den mit der Einlösung betrauten Cassen ist von diesem Tage an kein Geschäftsmann mehr verpflichtet, diese Münze in Zahlung zu nehmen. Bei den Reichs- und Landescassen werden sie indessen noch bis zum 30. Sept. 1901 zu ihrem gesetzlichen Werthe sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen andere Reichsmünzen umgetauscht. Vom 1. October 1901 haben die goldenen 5-Markstücke höchstens nur noch für Münzensammler Werth.

* Falbs Prognose für September lautet: Ausgebreitete und ergiebige Niederschläge in vielfacher Wiederholung, mit Zwischenräumen von nur wenigen schönen Tagen bilden die Charakteristik dieses Monats. Mit Ausnahme der letzten Woche sind auch nicht selten Gewitter zu erwarten. Dabei bleibt jedoch die Temperatur während des ganzen Monats, wenige Tage in der Mitte desselben ausgenommen, verhältnißmäßig kühl. Die letzte Woche dürfte stürmisches Wetter bringen. Zu dieser Zeit ist auch Hochwasser zu befürchten. Die reichen Niederschläge erstrecken sich sowohl auf Deutschland, als auch auf Frankreich und Oesterreich. — 1. bis 6. September: Meist von Gewittern stammende, sehr ausgebreitete, und stellenweise sehr ergiebige Regen treten innerhalb dieser Gruppe mehrmals auf. Die Temparatur liegt verhältnißmäßig niedrig. 7. bis 13. September: Die Niederschläge lassen nach und treten nur etwa um den 11. wieder stärker auf. Sie werden zu dieser Zeit gleichfalls durch zahlreiche Gewitter verursacht. Die Temperatur ist normal. Der 9. ist ein kritischer Termin erster Ordnung. 14. bis 17. Sept.: Die Temperatur steigt über das Mittel. Regen und Gewitter nehmen wieder etwas zu, bleiben aber im ganzen noch mäßig. 18. bis 25. September: Der kritische Termin des 23. macht sich, obgleich er theoretisch zweiter Ordnung ist, durch sehr starke und ausgebreitete Landregen und stellenweise auch durch starke Stürme vom 24. ab geltend. Die Temperatur geht empfindlich zurück. 26. bis 30. September: Die Niederschläge hören größtentheils auf. Die Temperatur geht noch weiter zurück.

* Das Werk, das der Gustav Adolf-Verein treibt, verdient mehr Beachtung, als es meistens findet, deßhalb dürften einige Mittheilungen aus dem Jahresbericht aus dem Unterstützungsplan für 1900 nicht unwillkommen sein. In den Unterstützungsplan für 1900 sind 1897 evang. Gemeinden aufgenommen, von diesen kommen auf Deutschland 1210, auf Oesterreich 497, und von diesen allein auf Böhmen 135, außerdem werden die deutschen Schulen in Oesterreich noch mit 16,416 *M.* unterstützt, während im Ganzen 890,000 *M.* ausgeworfen sind. Im vor. Jahre sind 35 Kirchen, Capellen und Bethäuser eingeweiht, 13 Pfarrhäuser, 8 Schulhäuser bezogen, an drei Orten konnten Thürme mit Glocken oder Orgeln eingeweiht werden; in Freiburg i. B. konnte das Diakonissenhaus, in Courcelles in Belgien das Gemeindehaus, in Neutrich in Westpr. das Waisenhaus geweiht werden. An 29 Orten ist mit dem Bau gottesdienstlicher Gebäude, an 8 anderen mit dem von Pfarrhäusern, an 2 mit dem von Schulhäusern begonnen. Viele von den unterstützten Gemeinden, besonders in den österreichischen Kronländern sind solche, die evangelisch gewesen sind, aber durch die sogen. Gegenreformation wieder katholisch geworden. Dort sind einzelne versprengte Evangelische, die sich wieder zu Gemeinden zusammenschließen, oder, wie in Böhmen, wo die Los-von-Rom-Bewegung so große Fortschritte macht, die Leute erinnern sich, daß ihre Vorfahren evangelisch gewesen sind, verlangen nach dem Evangelium und sagen sich los von Rom, das ihnen keine innere Befriedigung gewährt. Von den Leiden einer Gemeinde durch die gewaltsame Gegenreformation entwarf Hofprediger Dr. Rogge aus Potsdam auf der letzten großen Versammlung in Braunschweig in der Geschichte der Gemeinde Leobschütz in Schlesien ein ergreifendes Bild. Möchte das Werk des Gustav Adolf-Vereins, der das Schwache stärken, nicht aber Propaganda treiben will, auch in unserer Gemeinde Interesse und Unterstützung finden, die es wahrlich verdient.

* **Rodenkirchen,** 1. Sept. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr wurde eine werthvolle Kuh des Landwirths H. Hayssen in Hartwarden durch Ueberfahren vom Personenzuge Nordenham-Hude getödtet. Der Locomotivführer war von diesem Vorgange kaum etwas gewahr geworden, als plötzlich die Maschine versagte. Ein starker Knochen, welcher sich hinter der Kurbelstange festgeklemmt hatte, war die Ursache und mußte dieser zunächst entfernt werden, worauf die Fahrt fortgesetzt werden konnte. — Gestern Mittag traf aus Paris die telegraphische Nachricht ein, daß unser Pferdetransport daselbst bei allseitigem vorzüglichen Gesundheitszustande glücklich angekommen ist. Hoffen wir, daß der lange, für die werthvollen Thiere so ungewohnte Transport auch nachträglich keine nachtheiligen Folgen haben wird.

* **Oldenburg.** Das alljährlich bei allen Infanterie-Regimentern der deutschen Armee stattfindende Kaiserpreisschießen um den für jedes Armeecorps vom Kaiser gestifteten Ehrendegen und die goldene Uhr wurde von den Officieren und Unterofficieren unseres Infanterie-Regiments am Mittwoch voriger Woche auf den Scheibenständen in Bürgerfelde abgehalten. Das beste Resultat erzielte von den Officieren des Regiments Leutnant Freiherr v. Marschalck mit 140 Ringen; von den Unterofficieren des Regiments schoß der beste Schütze 150 Ringe und der nächstbeste 146 Ringe. Der letztere würde evtl. bei Verleihung der außerdem vom 10. Armeecorps noch gestifteten silbernen Uhr in Frage kommen. Unser Infanterie-Regiment ist schon häufig in Besitz dieser Ehrenpreise gelangt. Von den Officieren erhielten den Ehrendegen der Major Trentepohl (jetzt im Regt. 16), der Hauptmann von Bassewitz, kommandirt zur Unterofficierschule in Potsdam, und der Leutnant von Klösterlein. Die goldene Kaiseruhr haben ebenfalls sehr oft Unterofficiere der 91er erhalten; so bekamen zwei Chargierte der 11. Compagnie und ein Sergeant der 12. Compagnie kurz hintereinander als beste Schützen des 10. Armeecorps die kaiserliche Auszeichnung.

* **Vechta,** 2. Sept. In nur kurzem Genuß seiner Freiheit war ein Mauermann aus Varel, der am 31. August Mittags aus der Strafanstalt entlassen wurde, nachdem er zwei Jahre Zuchthaus verbüßt hatte. Er verließ, wie erzählt wird, in Calveslage den Zug, kehrte zu Fuß nach Vechta zurück und stahl einem Aufseher eine Hose. Er wurde aber ergriffen und der Polizei übergeben, die ihn ins Gefängniß zurückbrachte, das er erst vor wenigen Stunden verlassen hatte.

* **Bant,** 31. August. Wiederum wurde hier ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Mädchen von 9 Jahren verübt. Der Thäter, ein verheiratheter Maurer, wurde

---

Zudem mußten sie auch bald genug erkennen, daß er nicht nur den redlichen Willen besaß, der Gefahr des Augenblicks zu begegnen, sondern auch die erforderlichen Fähigkeiten. Was er verlangte, stellte viel höhere Anforderungen an die Kräfte und den Eifer der Arbeitenden, als die Weisungen Rodewalds und des Bürgermeisters es gethan hatten; aber es war unverkennbar auch viel zweckmäßiger und versprach ungleich größeren Erfolg. Darum spannten die Leute ihre Muskeln zur äußersten Anstrengung an und verrichteten ohne Murren, was der Fremde von ihnen heischte.

Für Bernhard Milow aber gab es in diesen Stunden des Kampfes keinen andern Gedanken und keine andere Empfindung, als das Bewußtsein der verantwortungsvollen Pflicht, welche er da auf seine Schultern genommen hatte. Vor einer Viertelstunde erst war er angekommen, und er hatte kaum einen raschen Blick auf die irdische Hülle seines todten Vaters geworfen, um auf die Kunde von dem drohenden Unheil ohne Verzug in seinen Reisekleidern auf den gefährdeten Posten zu eilen. Nun ging er ganz und rückhaltlos in seiner großen Aufgabe auf. All' seine Sehnen spannten sich, und seine Augen blitzten.

Wo es noth that, legte Bernhard selber Hand an und die arbeitsgewohnten Männer erstaunten über seine stählene Kraft. Aber bei der Sorge um das Einzelne ging ihm doch niemals der Ueberblick über das Ganze verloren. Zuweilen war es, als verfüge er über die Fähigkeit, an zehn verschiedenen Stellen zugleich zu sein.

Die eigenthümlichen Umstände der Situation konnten es denn auch allein erklären, daß Bernhard das seltsame Benehmen seines künftigen Schwiegervaters bei ihrer ersten Wiederbegegnung gar nicht bemerkte. Wohl hatte es ihn für einen Moment befremdet, daß Rodewald hastig zur Seite gewichen war, als er ihm zur Begrüßung seine Hand entgegenstreckte; aber da es für die Annahme einer Absichtlichkeit dieser Bewegung in Bernhards Augen an jeglichem Anhalt fehlte, so schrieb er dieselbe irgend einem zufälligen Umstand zu, der seiner Aufmerksamkeit entgangen sei, und hatte sie bald ganz und gar vergessen. Auch für die Folge maß er dem auffälligen Verhalten Rodewalds keine Bedeutung bei. Er sah es kaum, daß jener seine Nähe geflissentlich vermied und daß er sich jeder Theilnahme an der Leitung und Beaufsichtigung der Arbeiten enthielt, seitdem der junge Ingenieur den Oberbefehl über dieselben unter der stillschweigenden Zustimmung aller übernommen hatte. Wohl hatte er Elisabeth beim Abschied zugerufen:

„In der Stunde der Noth müssen alle kleinlichen und engherzigen Bedenken verstummen!" — aber er fühlte sich dennoch nicht stark genug, dieses hochherzige Wort jetzt zur Richtschnur seines eigenen Handelns zu nehmen. Er konnte dem entschlossenen und umsichtigen Auftreten Bernhards seine Anerkennung, ja seine Bewunderung nicht versagen; aber zwischen ihm und jenem stand ja das schreckliche Geständniß des Sterbenden, stand des Packmeisters Milow angstverzerrtes Todtengesicht.

Am Abend ließ das Toben des Unwetters, das seit mehreren Tagen gewüthet hatte, endlich nach; der Regen hörte auf, und der aufsteigende Mond zerstreute die unheilschwangeren Wolken. Die Scenerie, welche er beleuchtete, war freilich kaum minder grauenhaft als diejenige nach der Zugentgleisung bei Ragosewo, und die mannigfachen Gegenstände, welche auf der Oberfläche des in rasender Eile dahinschießenden Stromes erkennbar wurden, gaben das beredteste Zeugniß für die Verwüstungen, die er in seinem oberen Laufe angerichtet haben mußte.

Plötzlich ertönte über das Rauschen, das Brausen und Plätschern hinweg laut und vernehmlich der herzzerreißende Hülferuf einer menschlichen Stimme, und die Männer auf dem Deich von Rotheide sahen mitten im Strom auf einigen nur noch lose zusammenhängenden Balken, die von dem zerstörten Dach eines kleinen Hauses herzurühren schienen, zwei engumschlungene Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

gestern Abend verhaftet und heute ins Amtsgerichtsgefängniß zu Jever überführt.

Vermischtes.

— Antwerpen, 1. Sept. Anfangs nächster Woche wird hierselbst der Dampfer „Stuttgart" eintreffen, der 5 kranke Officiere, 43 kranke Unterofficiere, 73 kranke und 4 verwundete Soldaten von dem deutschen Expeditionscorps in China an Bord hat. So lautet wenigstens die neueste Meldung der Antwerpener Presse, deren Zahlenangaben indessen mit den aus Genua an die deutschen Zeitungen gelangten Nachrichten über den Krankenbestand der „Stuttgart" keineswegs übereinstimmen. In hiesigen deutschen Kreisen beabsichtigt man, bei dieser Gelegenheit eine kleine patriotische Feier zu veranstalten und unter anderem haben die „deutschen Frauenvereine Antwerpens" beschlossen, „den heimkehrenden Soldaten ihre Sympathie und ihre Dankbarkeit dadurch zu beweisen, daß sie ihnen während ihres Aufenthaltes hierselbst einige kleine Geschenke anbieten." Um das nöthige Geld für diese Geschenke zusammenzubringen, wurde bereits am 22. August eine Subskriptionsliste in Umlauf gesetzt, über deren Resultat wir jedoch bis dahin noch nichts zu erfahren vermochten. Daß diese Collekte indessen sehr reichlich ausgefallen sein wird, daran ist bei der bekannten Opferwilligkeit der hiesigen Deutschen überhaupt nicht zu zweifeln, und die „deutschen Frauenvereine Antwerpens" werden also voraussichtlich über die genügenden Mittel verfügen, um unseren wackeren Chinakämpfer recht angenehme Ueberraschungen bereiten zu können.

— Brüssel, 1. Sept. Mit großer Hartnäckigkeit erhält sich hier das Gerücht, daß König Leopold im nächsten Jahre zu Gunsten seines Bruders, des Grafen von Flandern, resp. des Prinzen Albert, abzudanken beabsichtige, und dieses Gerücht gewinnt unter anderm dadurch sehr an Glaubwürdigkeit, daß der hiesige Correspondent des Antwerpener Handelsblad, eine notorisch über alle Regierungsangelegenheiten stets ausgezeichnet informirte Persönlichkeit, diese Abdankung als sehr wahrscheinlich hinstellt. Der eigentliche Grund hierzu soll in der Erbitterung des Königs über die Opposition liegen, die ihm gegen die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht noch immer von allen Seiten gemacht wird. Daß Leopold II. hierüber ärgerlich ist, wollen wir nicht bezweifeln, weniger glaubwürdig erscheint es uns dagegen, daß der König durch diesen seit vielen Jahren bereits vorhandenen Aerger nun mit einem Male zu einem solchen außerordentlichen Entschlusse getrieben worden sei. Hierzu muß derselbe unbedingt eine andere Veranlassung gehabt haben, und diese dürfte nicht schwer zu finden sein, wenn man sich eines Ereignisses aus allerneuester Zeit erinnert, durch das sich ganz Belgien und vor allem die belgische Regierung mehr oder weniger mit dem Fluche der Lächerlichkeit beladen haben. Wir meinen die famose belgische China-Expedition, für die der König aus seinem Privatvermögen $2\frac{1}{2}$ Millionen Francs bewilligt hatte und die nun im letzten Momente ganz plötzlich wieder aufgegeben werden mußte, ein Verlauf, der dem Unternehmen jedenfalls erspart geblieben wäre, wenn die belgische Regierung sich rechtzeitig über die Stellung der Großmächte zu demselben informirt hätte. Der Verdruß des Königs über diesen Ausgang seiner gut gemeinten Idee wird noch zugenommen haben, als die belgische Presse die Regierung mit beißendem Spotte wegen ihrer Ungeschicklichkeit zu überschütten begann, und die darauf folgenden Scandale in Beverloo, wo die China-Freiwilligen sich wie die Boxer aufführten und den Hoha der gesammten Welt über die Disciplin dieser Expeditionstruppe herausforderten, waren jedenfalls auch nicht dazu angethan, um den König mit größerem Stolze über seine Eigenschaft des belgischen Staates zu erfüllen. Alle diese Umstände zusammen sind durchaus geeignet, um den Entschluß des Königs erklärlich zu machen, und man wird in ihnen um so mehr den eigentlichen Grund zu seiner beabsichtigten Abdankung erblicken müssen, als das, wie oben ausgeführt, sehr glaubwürdige Gerücht hiervon den erwähnten Vorgängen unmittelbar auf dem Fuße folgte.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 2. Sept. Das Kriegsministerium theilt über die Bewegung der Truppentransporte mit: „Sardinia", „Rhein", „Aachen" und „Straßburg" am 1. Sept. in Singapore angekommen: Alles wohl.

* Vom Legationssecretair v. Below ist heute folgendes vom 18. v. M. datirtes Telegramm aus Peking hier eingetroffen: Internationale Truppen haben Mandschureustadt besetzt und ohne erheblichen Widerstand die Kaiserstadt genommen. Generale haben beschlossen, sich demnächst des Palastes zu bemächtigen, ihn aber nicht zu zerstören.

* Freiherrn von Ketteler's Leiche ist vorgestern aufgefunden und heute in Anwesenheit des diplomatischen Corps und der Generäle auf dem Gesandtschafts-Grundstück beigesetzt worden.

* Soeben trifft hier unter Capitain Pohl das Marine-Detachement von 110 Mann wohlbehalten ein.

* Berlin, 3. Sept. Amtlich wird gemeldet: Auf dem Bahnhof Zehlendorf (Wannseebahn) ist gestern Vormittag gegen $9\frac{3}{4}$ Uhr der von Berlin abgelassene Vorortzug Nr. 668 auf die letzten Wagen des am Bahnsteig haltenden Vorortzuges Nr. 666, welcher nach Wannsee weitergehen sollte, aufgefahren. Die Locomotive des Zuges 668 und 8 Personenwagen sind beschädigt. Drei Reisende sind ganz unerheblich durch Hautabschürfungen verletzt. Bahnbeamte sind nicht verunglückt. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Zug 668 das Haltesignal überfahren hat.

* Petersburg, 3. Sept. Der „Regierungsbote" meldet: Der Gesandte in Peking, v. Giers, theilt aus Peking unter dem 20. August als Gerücht mit, Prinz Tsching solle zum Regenten ernannt werden, was sich bisher nicht bestätigt habe. Wie es scheint, gedenkt der Prinz nach Peking zurückzukehren, hegt aber Befürchtungen, solange ihm die Gesandten nicht seine Freiheit garantiren. Infolgedessen beabsichtigen die in Peking sich aufhaltenden 10 Würdenträger sich zum Senior des diplomatischen Corps zu begeben mit der Mittheilung, daß sie im Interesse der leichtern Lösung der Krisis wünschen würden, den Prinzen Tsching nach Peking einzuladen. — Die verbündeten Truppen haben den verbotenen Palast noch nicht betreten; es hat sich herausgestellt, daß der Bogdochan sich in demselben nicht befindet.

* Paris, 3. Sept. Die Abendblätter am Sonnabend besprechen den Vorschlag der Räumung Pekings in ziemlich zurückhaltender Weise. Der „Temps" meint, es handle sich bisher lediglich um Meinungsaustausche der Cabinette. Man wisse nicht, ob China wirklich geneigt sei, zu verhandeln. Man dürfe das Fell des Bären nicht verkaufen; aber ebenso wenig dürfe der moskowitische Bär die Haut des chinesischen Drachen verkaufen. Das „Journal des Debats" erklärt, es sei beunruhigend, daß die meisten Mächte geneigt seien, Frieden zu machen, sobald sich hierzu Gelegenheit in einer ihnen erwünschten Weise böte. Es wäre unvorsichtig von ihnen, sich zu beeilen. Es sei nothwendig, daß sie neben ausgiebiger Sühne für die erlittenen Verluste ernste Bürgschaften für die Zukunft erlangten. — Das Blatt „La Presse" bekämpft auf das schärfste den Vorschlag, die Truppen aus Peking zurückzuziehen, und erklärt, die Mächte würden durch Annahme desselben einen unverzeihlichen Fehler begehen und das europäische Prestige würde dadurch für immer compromittirt werden.

* Gegenüber der Blättermeldung, wonach Frankreich den Vorschlägen betreffend die Räumung Pekings formell zugestimmt habe, will das „Journal des Debats" wissen, daß die Dinge noch nicht so weit gediehen seien, und daß Frankreich noch keine positive Antwort ertheilt habe.

* London, 3. Sept. Die Blätter melden, Feldmarschall Lord Roberts soll am Sonnabend in Belfast eine Proclamation erlassen, durch welche Transvaal in aller Form annectirt wird.

* Glasgow, 3 Sept. Eine junge Frau, deren Wohnung in der Straße liegt, die an die Oertlichkeit grenzt, wo die ersten Pestfälle vorkamen, starb an der Pest. Nachbarn, durch einen üblen Geruch aufmerksam gemacht, erbrachen die Wohnungsthür und fanden die Frau todt im Bett und ihre Mutter fast leblos auf dem Boden.

* Newyork, 3. Sept. Auf der Philadelphia und Reading Railroad stieß gestern ein mit Ausflüglern besetzter Zug bei der Station Hatfield auf einen aus Milchwagen bestehenden Zug und zertrümmerte den Letzteren. Bei dem Zusammenstoß wurden 15 Personen getödtet und etwa 40 verletzt.

* Capstadt, 2. Sept. Oberst Plumer wurde heute früh abgesandt, um das an den Ufern des Pienars-Rivar lagernde Commando von Pretorius zu verjagen. Nach längerem Gefecht gelang es ihm auch. Er nahm 20 Buren gefangen und erbeutete 90 Maximgewehre, 1000 Stück Vieh und 31 Wagen.

* Badfontein, 1. Sept. General Buller ist gestern 14 Meilen auf der Straße nach Lydenburg vorgerückt und hat den Krokodilfluß überschritten. Die Buren ziehen ihre Streitkräfte in den Krokodilbergen zusammen, wo sich alle Commandos mit Ausnahme derjenigen von Carolina und Ermelo befinden.

* Pretoria, 2. Sept. Kundschafter haben die Eisenbahn bei dem Bahnhof Kliptiver zerstört und einen Zug mit 28 Wagen in Brand gesetzt.

* Die Burghers in Pretoria sind einstimmig der Ansicht, daß der Krieg demnächst beendigt sein werde. Dieselben erklären, die Buren würden, falls es den Engländern gelänge, die Eisenbahnlinie nach der Delagoabai zu beherrschen, genöthigt sein, sich in das ungesunde und sumpfige Gebiet von Buschveldt zurückzuziehen.

* Shanghai, 3. Sept. Wie aus Nanking gemeldet wird, hat Reis infolge der Trockenheit eine Mißernte ergeben. Die dort ansässigen Ausländer werden belästigt und der britische Consul ist Beleidigungen ausgesetzt. Die Erregung nimmt infolge des Landens weiterer fremder Truppen in Shanghai zu. Li-hung-tschang stattete gestern früh dem französischen Consul einen Besuch ab und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

---

stalten, die unfehlbar einem nur zu gewissen Verderben entgegentrieben.

Mit zwei Schritten war Bernhard Milow an einem der kleinen Boote, die auf seinen Befehl oben auf dem Deiche festgebunden waren.

„Den Kahn in das Wasser!" commandirte er. „Es gilt, zwei Menschenleben zu retten! Einer muß mit mir fahren, ein starker, entschlossener Mann, der das Ruder zu gebrauchen weiß!"

Es war auch sogleich einer an der Seite, ein nicht mehr junger Handwerker aus Rotheide, den Bernhard von seinen Knabenjahren her recht wohl kannte. Er erbot sich in der Erregung des Augenblicks, den Ingenieur zu begleiten; dieser aber schüttelte mit Entschiedenheit den Kopf.

„Nein, Weigert, Sie kann ich nicht gebrauchen!" sagte er. „Sie haben Frau und Kinder zu Hause und dürfen Ihr Leben nicht aufs Spiel setzen; denn ob wir von dieser Fahrt zurückkehren werden, weiß nur Gott im Himmel."

Und dies vielleicht etwas unbedachte Wort hatte eine merkwürdig entmuthigende und ernüchternde Wirkung auf seine gesammte Umgebung. Wohl griffen zwanzig Hände zu, um das leichte Fahrzeug in den Fluß zu bringen; aber kein einziger schickte sich an, es zu besteigen. Schon war Bernhard, einen langen Bootshaken in der Hand, hineingesprungen, und doch zeigte sich niemand bereit, ihm zu folgen.

„Wie? — Hat keiner von den jungen Burschen das Herz, sein Leben für zwei arme Ertrinkende einzusetzen?" donnerte der Ingenieur den Zaudernden zu; seine Lippen bebten und seine Augen blitzten in heiliger Entrüstung.

Da schoben zwei kräftige Arme den Haufen auseinander, und die Strahlen des Mondes fielen auf ein ehrwürdiges weißes Haupt.

„Ich fahre mit dir, Bernhard!" erklang Rodewalds tiefe Stimme, und ehe ihn hätte einer daran hindern können, war er in dem Nachen, denselben zugleich kraftvoll vom Ufer abstoßend, daß er schon im nächsten Augenblick wie ein schwankes Korkstückchen in der Strömung dahinschoß.

Es war das erste Wort, das an diesem Abend zwischen ihnen gesprochen wurde, und es blieb vor der Hand auch das einzige. Das Unterfangen der beiden Männer war ja ein so beispiellos tollkühnes und gefahrvolles, daß seine Durchführung wohl all' ihre Sinne und Gedanken ausschließlich in Anspruch nehmen mußte. In zehnfach verschiedener Gestalt zugleich umdrohte sie der Tod.

Der leichte Fischerkahn, dem sie sich anvertraut hatten, mochte in gewöhnlichen Zeiten, wenn sich die Wasser des Flusses glatt und langsam dahinwälzten, wohl sicher genug sein; für den Widerstand gegen eine so mächtige Strömung aber war er gewiß sehr wenig geeignet.

Mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft strebten die beiden Männer der Mitte des Stromes zu; aber während sie mit rasender Schnelligkeit flußabwärts gerissen wurden, erschien es fast unmöglich, aus der Nähe des Ufers loszukommen. Sobald sie das Fahrzeug mit gewaltiger Anstrengung quer gegen die hoch aufschäumenden Wellen gebracht hatten, drängten dieselben so mächtig gegen das leichte Boot, daß es nur wie durch ein Wunder vor dem Umschlagen bewahrt blieb.

Und doch war es nicht einmal diese Gefahr, welche sie am meisten fürchteten. Noch viel bedrohlicher und beängstigender waren ihnen die in dem Flusse treibenden Gegenstände, von denen ein einziger ihnen gewisses Verderben gebracht haben würde, wenn er gegen ihren Nachen geschleudert worden wäre. Dabei war ein rechtzeitiges Ausweichen um so schwieriger, als sie trotz des hellen Mondlichtes die heranschwimmenden Stämme und Balken in dem schmutzig-weißen Gischt erst zu erkennen vermochten, wenn dieselben ihnen bis auf eine sehr geringe Entfernung nahe gekommen waren.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Stadt-Gemeinde Elsfleth für das Jahr 1900/01 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 3. September bis zum 17. September bei dem Bürgermeister Ramien zu Elsfleth zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 9. October d. Js. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 30. August 1900.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Stadt-Gemeinde Elsfleth.
Huchting.

Die Besichtigung der Zuwässerungshöhlen, Deichschaarten und Schotten findet **Freitag, den 7. September d. Js., Vormittags 11 Uhr statt.**

Die Betreffenden werden aufgefordert, ihre Schotten an Ort und Stelle bereit zu halten. Insoweit dies nicht geschehen, wird angemessene Brüche erkannt werden.

Deichstücken, 1900, Sept. 3.

Fr. Sager,
Geschworener.

Wir nehmen Gelder zur Verzinsung mit 6 monatlicher Kündigung zu 4% p. a.

Elsflether Bankverein.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.

in der Apotheke.

Empfehle

Kindersitz- und Liege-Wagen, Matratzen, Einhängestühlchen, Kinderklappstühle, sowie **Korbwaaren jeder Art**

zu bekannt billigen Preisen.

Reparaturen an Korbwaaren aller Art prompt und billig.

Emil Neumann.

Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Die sich angesammelten Buckskin- u. Kleiderstoffreste sowie einen größeren Posten Herren- u. Knabenanzüge empfehle ganz unter Preis.

D. G. Baumeister.

Gesucht ein **Mädchen** oder eine **Frau** für einige Tagesstunden.

Frau **M. Bellmer,**
Steinstr. 54

Oldenburger Bank.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechta.

Bilanz per 31. August 1900.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	M. 178 587,69	Actien-Capital	M. 2 000 000,—
Wechsel	„ 1 536 596,89	Reservefonds	„ 90 000,—
Effecten	„ 459 258,64	Einlagen	„ 4 905 982,57
Conto-Correnr-Debitoren	„ 6 428 302,26	Check-Conto	„ 448 231,92
Hypothekarische Darlehen	„ 136 558,57	Conto-Correnr-Creditoren	„ 1 322 290,54
Diverse Debitoren	„ 273 975,80	Diverse Creditoren	„ 433 188,96
Bankgebäude in Oldenburg, Delmenhorst, Jever und Vechta	„ 186 414,14		
	M. 9 199 693,99		M. 9 199 693,99

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch mit **ganzjähriger** und **halbjähriger Kündigung:**

zu den Bedingungen des **wechselnden Zinsfußes** bis auf Weiteres **4%**,

auf **feste Termine** nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu . . **4%**,

mit **kurzer Kündigung** und auf **Check-Conto** . . . **2%** p. a.

Die mit halb- und ganzjähriger Kündigungsfrist zum festen Zinssatz von 3 bezw. 3½ % belegten Gelder können auf Wunsch der Einleger bis auf Weiteres ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes umgeschrieben werden.

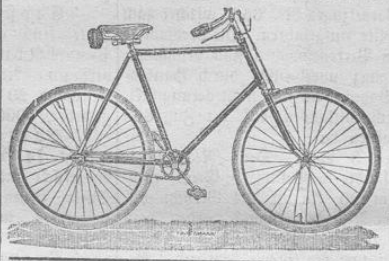
Der Discontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 5 %.

Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden außer bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in **Berlin, Bremen, Cöln a. Rh., Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Krefeld, Leipzig, Nürnberg** eingelöst.

Die Direction.

A. Krahnstöver. **Probst.**

Agentur in Elsfleth: Herr Capt. **Carl Fesenfeldt.**



Um meinen Lagerbestand in

Damen- und Herren-Fahrrädern

zu **räumen,** verkaufe ich solche zu **bedeutend ermässigten Preisen.**

Einige gut erhaltene

gebrauchte Fahrräder

werden ebenfalls **billig abgegeben**

D. G. Baumeister.

Die am 1. October cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. September** cr. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst.

Gleichzeitig bringen wir hierdurch **zur Kenntniss,** dass **eine Kündigung oder Verloosung** unserer

4 % Hypotheken-Pfandbriefe Em. V und VI

vorläufig **nicht beabsichtigt** ist.

Ueber die Ausgabe der neuen Couponbogen erfolgt in Kürze weitere Bekanntmachung.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.

Oldenburg, Schüttingstr. 20.

Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. **Probst.**

Pr. Haushaltungskohlen, sowie **Anthracitkohlen und Briketts** empfehlen

C. Neynaber & Co.

Jeden Donnerstag Morgen frische Schellfische.

Bestellungen auf andere Sorten erbitte bis Montag Abend.

Emil Neumann, Steinstraße 5.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene **Schiffskiste** oder **Koffer.**

Johann Hagens, Weserstraße.

Geflügelzucht- und Vogelschutz-Verein Elsfleth.

Die auf **Freitag** angesetzte **Comitee-Sitzung** findet **Donnerstag, d. 6. cr.** im verabredeten Locale statt.

Zwerg.

Das photographische Atelier von Louis Frank, Berne in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Fertige auch ½ Dutzend **gute Visitkarten** für 3 M., sowie **Post-Ansichts-Karten** an.

NB. **Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.**

1900er Zuchthühner,

3 Monat alt, fleißigste Winterleger, in den schönsten Farben, offeriren unter Garantie lebender Ankunft pr. 1 Postkäfig mit 8 Stück franco gegen Nachnahme für 8 **Mark.**

Frankl & Co.,
Werschetz (Südungarn).

Zu vermiethen

auf 1. November **eine Oberwohnung,** Stube, Kammer und Küche.

J. Schultz, Mühlenstraße 40.

Hôtel „Zum Lindenhof",
Oberrege.

Freitag, den 7. September

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der **Capelle der II. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven** unter persönlicher Leitung des zum zeitigen Vertreter des Herrn Musikdirectors Wöhlbier bestellten Stabshoboisten Herrn **F. Pollinger.**

Programm:

1. Theil.

1. Auf Königs Befehl, Marsch von Cahnbley.
2. Ouverture z. Op. „Si j'étais roi" von Adam.
3. Es war einmal von Linke.
4. Estudiantina, Walzer von Waldteufel.

2. Theil.

5. Ouverture z. Op. „Stradella" von Flotow.
6. Verliebte Schelme, Concert-Polka für zwei Piccolo-Flöten, vorgetr. von den Hoboisten Richter und Hock.
7. „Zur Maienzeit" Frühlingsfantasie von Nehl.
8. Opern-Melodien, Quadrille v. Bommel

3. Theil.

9. Militaria, Großes Schlachten-Potpourri von Ad. Schreiner.
10. Zwei Herzen, ein Schlag, Concert-Polka für 2 Trompeten von Hasselmann, vorgetr. von den Hoboisten Du Mesnil und Mächolt.
11. Die Hydropaten, Walzer von Gungl.
12. Bayerischer Defilir-Marsch v. Scherzer.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt, alsdann Streichmusik.

Anfang des Concerts 4 Uhr Nachmittags.

Eintrittskarten kosten im Vorverkauf **75 Pfg.** und an der Casse **1 Mk.,** Kinder zahlen **30 Pfg.**

Nach dem Concert

BALL.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein. **G. Hussmann.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem von uns betroffenen schweren Verluste sagen wir unsern innigsten Dank.

C. Holz und Familie.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg